wird mich die Gnade meines Gottes stärken: täglich will ich sie vor ihm erneuern, und täglich hin auf jenes Land der Seligen sehen, wo uns die Liebe ewig vereinigen wird.

Entschliesung zu der schweren Pflicht auch unsere Feinde zu lieben.

Denen Gutes thun, die mir Gutes thäten, die lieben, die mich liebten, deren Wünschen zuvorkommen oder sie erfüllen, die sich nach meinem Geschmacke richteten, meinen Neigungen, oft sündlichen und eiteln Neigungen schmeichelten, und oft nur darum, daß ich ihre Absichten befördern, das Werkzeug ihres Eigennutzes und ihr Sclave seyn sollte, wie wenig wäre das? Dazu gehört noch kein gebessertes Herz, noch kein Christenthum, noch kein in der Schule des Erlösers gebildeter Mensch. Nein! edler, erhabener und größer ist der Freund Gottes: und die Tugend des Christen schwingt sich unendlich weit über diese Liebe ungebesserter Seelen hinweg. Auch

meinem Feinde, und auch dem, der es unwürdig zu seyn scheint, soll mein Herz offen stehen. Ich weiß es wol, wie viel mehr ich den guten und rechtschaffenen, den Freunden und Wolthätern schuldig bin, aber ich weiß es auch, daß jeder unwürdig scheinende und auch mein Feind, noch der Nächste ist, den ich lieben soll, wie mich, das ist das Gesez meines Erlösers und der Geist des Christenthums: Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wol denen, die euch beleidigen und verfolgen, und dann werdet ihr Kinder seyn eures Vaters im Himmel. Lässet er nicht seine Sonne aufgehen über Gute und Böse, und regnen über Gerechte und Ungerechte? Liebte mein Erlöser nur seine Freunde und Wolthäter, nur die frommen und redlichen Anbeter Gottes? War nicht seine Güte, sein Mitleiden, sein Eifer für jeden, für den verdorbensten, für den erbitterten Feind und seinen Mörder selbst brennend, und seine Bemühung unablässig, sie zu den glücklichsten und seligsten Menschen zu machen. Ich will meine Güte nicht verschwenden, um Lasterhaften

haften Mittel zu ihren Lastern zu geben; ich will, wenn es seyn muß, und meine Selbsterhaltung es so fordert, mich vor Beleidigung sicher stellen, und Schutz und Hülfe suchen: aber mein Herz will ich vor Rache und Haß bewahren, ich will ihn durch Liebe ermüden, durch Güte gewinnen, und mit Freuden die Gelegenheit suchen und ergreifen, Böses mit Gutem zu vergelten. Mein Herz wird sich wol öfters dagegen empören, aber durch die Gnade Gottes will ich es besiegen, und welche innige Wonne, welche köstliche Belohnung wird es seyn, wenn ich da den Lasterhaften und Bösen durch meine Güte besserte, oder ich den liebte, der in der Folge mit mir so ernstvoll den Herrn fürchtete: wenn ich da meinen Feind gewonn, und ihn zu meinem Freunde machte; wenn er mir endlich selbst das Zeugniß der Rechtschaffenheit gab, und sich anklagte: aber was unendlich wichtiger ist: welche unaussprechliche Freude empfindet mein Herz bey dem edlen Bewußtseyn, der Versöhnlichkeit, der Großmuth, der Güte gegen meinen Feind, bey dem hohen Zeugniß meines

Gottes; und dem ächten Beweise meines ungeheuchelten Christenthums, meiner Liebe zu Gott und meiner Nachfolge des Erlösers, wenn ich auch meinen Feind liebte, und mit Liebe gegen seinen Haß stritte. Dies wird mir den über alles köstlichen Beweis meines geläuterten und ächten Glaubens geben, wenn ich meine Empfindlichkeit und Rache gegen meinen Feind glücklich besiegt, und mein Herz wahres Wolwollen und Güte gegen ihn empfindet.

Das soll die feste und stete Regel meines Lebens werden; nie jemanden zu kränken, zu beleidigen, zu betrüben, und mir keinen Feind zu machen. Er sey so tief unter mir als er wolle, er sey meinem Glücke selbst hinderlich, er habe so wenig Verdienste als es nur seyn kan; so will ich gegen jeden gefällig, gütig, sanft, schonend, mitleidig, barmherzig seyn, und ihn nie vorsezlich durch Worte oder Thaten kränken. Solte ich ja in einer Uebereilung ihn beleidigen, oder nur den Schein haben, daß ich unrecht und lieblos gegen ihn ge-

handelt

handele hätte: so will ich meinen Fehler verbessern, und auch den Geringsten mein Unrecht vergessen machen.

Nie soll mir Stand und Gröse ein Recht geben, jemand zu verachten und zu beleidigen, und nie will ich so stolz handeln, daß ich den Geringen nicht Gerechtigkeit widerfahren ließe. Nein! das ist wahre Hoheit, auch die Rechte des Niedrigen fühlen, und ihn zu versöhnen. Niemand soll mit Recht mein Feind seyn, ich will und ich brauche die Liebe aller Menschen. Ich will sorgfältig meinen Eigenwillen, Eigensinn und Empfindlichkeit beherrschen. Nicht Feindschaft ist es jederzeit, wenn mein Nächster nicht nach meinem Geschmack, nach meinen Wünschen und meinem Willen handele. Warum fordere ich das? mit welchem Rechte will ich jedermann meinen Willen zum Gesetze aufdringen? warum soll jeder um meinetwillen seine Wünsche, seine Neigungen, seine Verbindungen vorleugnen? Ist es billig und recht, den für meinen Feind zu halten, der sich nicht in allem nach mir bequemt? Wenn

auch seine Reden und Thaten mein Vergnügen und mein Glück störten: muste dann das aus bösem Willen und aus Feindschaft geschehen, und wenn es Uebereilung und Schwachheit war, warum wollte ich ihn darüber hassen, da ich ja selbst Schonung und Nachsicht bey meinen Schwachheiten verlange? und vielleicht war wol gar das, worüber ich unzufrieden bin, aus der besten und edelsten Absicht geschehen? Wie? wenn er sich eben deswegen meinen Wünschen entgegen sezte, oder sie doch nicht erfüllte, weil sie unrecht und sündlich, oder wol mir selbst schädlich und nachtheilig waren? Wenn er mir widersprach, mir abrieth, mich zu etwas zu bewegen suchte, weil das alles mein eignes und wahres Wol forderte: und er mein Glück und meine Ruhe suchte? Und wenn dann auch sein Vorsatz böse war, und er mir wirklich schadete; sollte ich denn, weil mein Nächster sündigte, auch sündigen; weil er das Gesez der Liebe übertrat, nun es auch übertreten, und so verwerflich vor Gott und meinem Gewissen werden, als er? Nein! das soll mein Vorzug

vor

vor ihm werden, daß ich besser und rechtschafner handle, wie er; daß ich mehr Gottes und Menschenliebe in mir habe, wie er; und daß ich ihm Gutes für Böses beweise. Redet er von meinen Fehlern, so will ich mich prüfen, und die ich habe, ablegen, so wird er mein Wolthäter auch wider seinen Willen werden; und lästert er mich, so will ich Gott preisen, daß er mich für diesen Fehlern bewahrte, und die Wahrheit und Unschuld wird endlich über ihn siegen, und Gott wird mich auch gegen seine heimlichen Verläumdungen zu schützen wissen. Thut er mir Böses, so will ich ihn beklagen, und zu Gott für ihn beten, aber auch auf seine allmächtige Hülfe trauen. Ist seine Feindseligkeit zu ohnmächtig mir Schaden zu thun, warum solte ich nicht stolz und großmüthig es übersehen? und muß ich meine Ehre und mein Glück gegen ihn sichern, so will ich den Weg des Rechts gehen, und ohne Bitterkeit und Leidenschaft meine Ehre und mein Glück zu retten suchen; und alles dem überlassen, der uns gegen unsre Feinde in seinen Schutz nimt. Dann werde ich meine Ge-

müthsruhe und meinen Frieden bewahren: und auch dann, wenn ich unschuldig leide, wenn ich Verfolgung und Haß zu tragen habe, und wenn Menschen mir unrecht thun, desto seeliger in Gott und meinem Vertrauen zu ihm seyn. Dann werde ich frölich sterben, und einst freudig zu dem Richter der Welt gehen. Seeliges Bewußtseyn, wenn dort kein Wiedersacher etwas gegen mich haben kan!

Zur rechten Erweisung meiner Menschenliebe.

Nicht blos in Worten, nein in der That und Wahrheit will ich es beweisen, daß ich der Freund aller Menschen sey. Fern sey es ewig von mir, ein Heuchler zu seyn, der anders redet als er denkt, und dessen Christenthum Worte, nicht Herz, nicht Werke sind. Ferne sey jede schändliche Schmeicheley, wo ich Freund und Helfer scheine, und ich doch nur betrüge, hintergehe, täusche, und den schwachen und stolzen zu meinen Absichten lenken will, und ihm dann so geschwinde den Rücken kehre, ja wieder ihn rede und handle,

wenn